

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftstag: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Herkunft: nachmittags, Sonntags von 8 nachmittags
Herkunft: Sonntags von 8 nachmittags
Sonntags von 8 nachmittags

Bezugspreis: Für eine Bezugzeit von 3 Wochen 24 M., für einen Monat 36 M., für ein
Jahr 360 M. — Bezugsbedingungen: Neben dem Betrag, die Ausgabebeilegen, die
Zinsen und alle Gebühren. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenstell-Grund-
preis 4 M., der 35 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenstell-Grund-
preis 6 M., der 48 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenstell-Grund-
preis 8 M. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
werden besondere Preise festgesetzt. — Die Anzeigen müssen 10 Tage vor dem
Beginn der Anzeigenfrist bei der Redaktion einreichen. — Die Anzeigen müssen
höchstens 10 Zeilen lang sein. — Die Anzeigen müssen in deutscher Sprache
abgegeben werden.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastens.

Verkaufspreis: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Nr. 342.

Samstag, 15. Dezember 1934.

82. Jahrgang.

Neue Donaupolitik?

Die Budapest-Gespräche. — Gömbös fährt vor Laval nach Rom. — Einbeziehung der
Kleinen Entente in die römischen Verträge.

Die neue Lage.

as. Berlin, 15. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Der Besuch des österreichischen Bundes-
kanzlers Schulz in der ungarischen Hauptstadt
gibt Anlass zu zahlreichen Kommentaren und Kombi-
nationen. Man misst dabei durchaus an der letzten
Ratstagung an, durch die die internationale Lage
wesentlich entspannt wurde. So glaubt man jetzt
schon wieder von einer bevorstehenden Zusammen-
arbeit der Mächte des römischen Protokolls,
das heißt Ungarn, Österreichs und Italiens
mit der Kleinen Entente sprechen zu können. Solche
Vermutungen werden dadurch gestützt, daß eine Kom-
mission des ungarischen Ministerspräsidenten
Gömbös angekündigt wird mit dem Hinzu-
fügen, daß Gömbös noch vor Laval mit dem ungarischen
Hauptstadt einen Besuch abstaten werde. Es kommt
hinzu, daß man in der ungarischen Regierungspresse
lesen kann, die Frage der Zusammenarbeit der
Donauländer und des Aufbaus im Donauraum
sei gegenwärtig stark in Fluß geraten. Auch hierbei
wird auf die enge Zusammenarbeit der Mächte des
römischen Paktes und die Möglichkeit einer italienisch-
französischen Zusammenarbeit in den Donaufragen hin-
gewiesen. Es scheint auch sicher zu sein, daß alle diese
Dinge jetzt in Budapest zwischen Schulz und
Gömbös erörtert werden sind. Mehrfach taucht auch die
Vermutung auf, daß während der Anwesenheit der
Tschechoslowakei an die Wirtschaftsverbindungen
in Frage komme, wozu schon früher häufiger ge-
sprochen worden ist. Allerdings darf nicht übersehen

werden, daß die politischen Gegenstände nach
wie vor recht erheblich sind. Herr Benesch hat sich
nach seiner Rückkehr aus Genf wieder ziemlich heftig
gegen den Revisionsgedanken gewandt und er hat erst
gelassen wieder in einer Parteiveranstaltung betont, daß
er an eine Revision mit friedlichen Mitteln nicht glaubt.
In Ungarn wird nicht minder deutlich erklärt, daß
Ungarn auf seine Revisionsforderungen in Genf nicht
verzichtet habe und nicht verzichten werde. Auch sonst
sind zweifellos noch gewisse Schwierigkeiten vorhanden
und so werden sich denn auch alle Pläne, die jetzt auf-
tauchen, nicht von heute auf morgen verwirklichen
lassen.

Nach der "Reiter-Blatt" schreibt in diesem Sinne,
daß noch einige Zeit verstreichen werde, ehe die neue
Zusammenarbeit im Donauraum feste Formen an-
nehmen werde. Immerhin scheint man aber entschlossen
zu sein, die Befestigung der Atmosphäre, die jetzt in Genf
herbeigeführt worden ist, auszunutzen, um die Donau-
frage nunmehr ihrer Lösung entgegenzuführen. Daß
man dabei eine Zusammenarbeit der Kleinen Entente
mit den Mächten des römischen Protokolls in Paris sehr
begünstigen würde, liegt ja auf der Hand. Borerst aber
ist man in Paris noch nicht ganz sicher, daß die Dinge in
dieser Richtung verlaufen werden, denn in den Kom-
mentaren der französischen Blätter zum Besuch Schulz
in Budapest wird häufig die Befürchtung geäußert,
daß Österreich sich in die Front der
revisionistischen Staaten eingliedern
könnte. So ist im Augenblick die Lage noch ziemlich un-
durchsichtig und es läßt sich noch nicht übersehen, wie
sich die Dinge im Donauraum entwickeln werden.

Polnisch-französischer Rundfunkwischenfall.

Abgebrochene Konzert-Übertragung aus Paris.

Warschau, 14. Dez. Der Warschauer Rundfunksender
unterbrach gestern abend demonstrativ eine Übertragung des
Pariser Senders, die für Polen und Spanien bestimmt war.
Der Abbruch der Übertragung erfolgte auf Grund zahlreicher
telephonischer Proteste der polnischen Hörer, weil der Pariser
Anleger das Programm französisch, englisch, spanisch aber
nicht polnisch ankündigte. Die Namen der polnischen
Sender hörte man in deutscher Sprache, also Warschau,
Böden, der Pariser Sender soll als Entschuldigung Un-
kenntnis der polnischen Sprache angeführt haben.

Die halbamtliche "Gazeta Polska" nennt das Verhalten
der französischen Rundfunkgesellschaft taktlos und weist
darauf hin, daß der deutsche Sender in Frankfurt
a. M. keine Abkündigung auch in polnischer Sprache
ankündigte, obgleich sie nicht besonders für Polen bestimmt
haben.

seien. Auch andere Blätter des Regierungslagers meiden
den Vorfall mit großer Empörung. Einer der Blätter meint,
wenn es sich bei der Unterbrechung der Sendung polnischer-
seits auch nicht um eine politische Demonstration gehandelt
habe, so würde doch Paris hoffentlich endlich die einfachsten
Formen internationaler Höflichkeit lernen, angesichts der be-
leidigten polnischen Nationalgefühle.

Rom dementiert

den Plan eines Sechserpattes.

Rom, 14. Dez. Die "Agenzia Stefani" teilt mit: Einige
ausländische Blätter hatten die Nachricht verbreitet, daß
Mussolini kürzlich den Vorschlag eines Sechser-
pattes nach Polen und des Bierpattes vorgeschlagen habe,
an dem auch Polen und die Sowjetunion teilnehmen
sollten. Die Nachricht ist völlig frei erfunden und entbehrt
jeder Grundlage.

Autobus von einem Schnellzug zertrümmert.

13 Tote, 4 Schwerverletzte, 3 Leichtverletzte. — Die Schranke war ordnungsgemäß
geschlossen. — Das Zugpersonal trifft keine Schuld.

Der Zug, in dem der Führer von Bremen nach Berlin zurückfuhr.

Reeder (Aller), 14. Dez. Am Freitagabend gegen
17 Uhr ereignete sich zwischen Langwedel und
Kirchlinteln, unweit Verden an der Aller, ein
schwerer Autobusunglück, bei dem 13 Personen
ums Leben kamen. Ein Autobus mit Anhänger, der
eine plattdeutsche Theatergesellschaft aus Stube
nach Verden an der Aller bringen wollte, überfuhr der ne-
bigen Weite am Bld 61a die geschlossene Eisenbahn-
Schranke.

Am gleichen Augenblick wurde der Autobus von
einem Schnellzug erfasst und zur Seite geschoben.
Der Autobus wurde vollkommen zertrümmert. Von den
20 Insassen waren 13 sofort tot, 4 wurden schwer-
verletzt, während 3, die auf der letzten Bank des Auto-
busses gesessen hatten, mit leichten Verletzungen davon-
kamen. Der Zug konnte auf kurze Strecke zum Halten ge-
bracht werden. Die Insassen des Zuges, unter denen sich auch
ein Arzt befand, leisteten sofort die erste Hilfe. Nach
kurzer Zeit trafen Feuerwehren und Sanitäts-
kolonnen umliegenden Ortschaften mit Ärgern ein, gleich-
zeitig ein Hilfspolizist der Reichsbahn. Der Oberstaats-
anwalt aus Verden begab sich ebenfalls unverzüglich an
die Unglücksstätte, um die ersten Vernehmungen durchzu-
führen. Aus den vernehmen Zeugenaussagen ergibt sich
einwandfrei, daß die Schranke bereits fünf Minuten vor
Passieren des Zuges ordnungsmäßig geschlossen war.

Die geschlossene Schranke wurde von dem Autobus mitten
durchbrochen. Die Zugführung und das Zugpersonal trifft
keinerlei Schuld. Nachdem alle Toten und Verletzten ge-
borgen waren, konnte der Zug mit großer Verpöpfung seine
Fahrt fortsetzen.

Bei dem schweren Autobusunglück in der Nähe von
Langwedel ums Leben gekommenen handelt es sich um
folgende Personen:
Kraftwagenführer Fritz Krüger, Chauffeur Paul
Reeder, Kanzleibeamter Erich Reeder, Lehrer Heinrich
Behrmann und Frau, Frau Meta Köster, Schneiderin
Friedlein Marie Danfers, Schneiderin Johanna
Reincke, Fräulein Bertheloms, die Gattin des
Staatsanwaltsvertrags Dr. Reeder, Lehrer Scholwin und
Frau, Fräulein Dops, Wirtin Hermann Veschel, sämt-
lich aus Stube.

Am Krankenbette haben an den ersten Verletzungen
die Gattin des gleichfalls tödlich verunglückten Kanzlei-
beamten Reeder, Schwerverletzte liegt im Reeder'schen Kran-
kenhaus Fräulein Gertrud Reeder und der Wirtin Fritz
Schuel. Leicht verletzt und inzwischen in die Heimat ab-
geleitet sind der Wirtin Wilhelm Brügge, der Arbeiter
Johann Tiedemann und der Wirtin Harry Lüneburg.

Wie zu dem Unfall bei Langwedel ergänzend mitgeteilt
wird, handelt es sich um den Zug, mit dem der
Führer von Bremerhaven nach Berlin zu-
rückfuhr. Im Zuge selbst blieben alle Mitfahrenden, ein-
schließlich des Personals, unverletzt. Nur die Maschine
wurde leicht beschädigt. Der Führer traf mit seiner
Begleitung abends 23.37 Uhr auf dem Reiter Bahnhof in
Berlin ein.

Blick in die Welt.

Von der außerordentlichen Rat-
tagung in Genf sind die Staatsmänner
die englische ausnahmslos sehr befriedigt nach Hause
Wandlung. Es gab diesmal
keinen Besiegten, sondern es gab
nur Sieger, kein Wunder also, daß man mit dem Ergeb-
nis der Tagung überall sehr zufrieden ist. Im süd-
slawisch-ungarischen Konflikt hat man eine
Formel gefunden, die den südslawischen Beschwerden
einigermassen gerecht wird, und die auch die südslawischen
Militärkräfte befriedigt, zugleich eine Formel, die
für Ungarn keinerlei Ehrenkränkung bringt, wenn
es auch nicht ganz ohne Rüge für die ungarischen Be-
hörden abgeht. Es ist auch gelungen, den Vorstoß
gegen den Revisionismus, den die Kleine Entente
unternahm, rechtzeitig abzubiegen, wenn auch Herr
Benesch, offenbar um den großartigen Empfang zu
rechtfertigen, den ihm seine Freunde bereiteten, das
Gegenteil behauptet. Tatsächlich ist in die Ent-
scheidung, die die Wiltigung des Rates fand, nichts
hineingeflossen, was als neuer Vorstoß gegen
den Revisionismus auslegt werden könnte.
Daß schließlich auch die Regelung der Saarpolizei-
frage einen Fortschritt gegenüber den früheren fran-
zösischen Einmarschdrohungen bedeutet, braucht wohl
kaum besonders betont zu werden, auch wenn wir nach
wie vor der Ansicht sind, daß man sich die Entsendung
der 3500 Mann hätte ersparen können. Es wäre un-
gerecht, wenn man verlernen wollte, daß an dieser allge-
meinen Entspannung die englische Politik
den Löwenanteil hat. Was im einzelnen in Lon-
don vor sich gegangen ist, das ist heute noch nicht be-
kannt. Jedenfalls aber stehen wir vor der Tatsache,
daß die englische Regierung die Politik der
Isolierung aufgegeben hat und wieder alio
in die europäische Politik eingreift. Es ist noch garnicht
lange her, daß amtliche englische Stellen erklärten, kein
englischer Soldat werde im Saargebiet Verwendung
finden, während jetzt England sogar den Oberbefehl-
haber der internationalen Saarpolizei stellt! Auf jeden
Fall muß man es Herrn Eden lassen, daß er die neue
englische Politik in Genf folgerichtig und erfolgreich
durchgeführt hat. Ihm folgte Frankreich bei der Saar-
regelung und Italien bei der Friedigung des südslawisch-
ungarischen Streifens. Ob aus dieser neuen Politik
Londons geschlossen werden kann, daß England nun
mehr auch der Frage der Rüstungsbeschrän-
kung wieder, wie es der englischen Thronebe-
sprechung würde, erhöhte Aufmerksamkeit zu-
wenden wird, zumal die Rüstungsbeschränkungen bisher
völlig negativ verlaufen sind, das ist eine Frage, die sich
mit Bestimmtheit heute noch beantworten läßt.

Man hat sich in diesem Jahre sehr
wenig mit dem für die Schuldengleichung
15. Dezember, gen an Amerika so wichtigen Termin
des 15. Dezember beschäftigt. Von
vornherein stand ja fest, daß weder England noch Frank-
reich, die an diesem Tage fällige Tilgungs- und Zins-
zahlung leisten würden. Schon vor einem Jahre er-
hielten die Vereinigten Staaten nur etwa 6 Prozent
der Summe, die am 15. Dezember fällig gewesen wäre.
Zahlte aber damals noch England wenigstens eine An-
erkennungssumme, so ist auch diese in Fort-
fall gekommen, keiden sich das amerikanische
Parlament auf den Standpunkt stelle, daß auch die Zah-
lung einer solchen Summe England nicht davon be-
wahren könnte, als lässiger Schuldner betrachtet zu
werden. Den Engländern hat diese Auffassung der
Amerikaner nicht weiter geschadet, eher den Vereinigten
Staaten selbst, die nun überhaupt nichts von England
erhalten. Die Einnahmen an diesem einst für Amerika
so wichtigen Zahlungstermin werden also vermutlich in
diesem Jahre noch etwas geringer sein als im Vorjahre.
Die Engländer haben den Amerikanern nur kühl mit-
geteilt, daß sie am 15. Dezember nicht zahlen würden
und daß auch die Zeit für die Aufnahme
von Schuldverhandlungen noch nicht
reife sei. Das scheint man auch in Amerika durchaus
einzusehen, zumal man ohnehin weder mit Zahlungen
noch mit Verhandlungen gerechnet hatte. Jedenfalls
hat sich Roosevelt mit der Mitteilung an die Engländer
begnügt, daß Amerika zu Verhandlungen jederzeit be-
reit sei. So ist man ohne die Aufhebung diesmal über
den einst so kritischen Zahlungstermin hinwegge-
kommen.

Dem Einzug der Sowjets in den
Die Sowjets
Baltikum ist nunmehr der zweite
Schritt gelangt: der Sowjet-
bundsbehörde. russische Botschaftsrat in Paris,
Kojenberga, ist zum Unter-
generalsekretär des Völkerbundes ernannt
worden. Damit haben die Sowjets nunmehr auch An-
teil an der obersten Leitung des Völkerbundeszentrale.

Eine verlegene Antwort der Abstimmungskommission.

Die Angaben Hiltz nicht widerlegt.

Saarbrücken, 14. Dez. Die Abstimmungskommission hat an Gauleiter Büchel als Antwort auf sein Schreiben vom 12. Dezember 1934 folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Saarbrückensmilitär!

Ich beehre mich, den Empfang Ihres Briefes von gestern zu bestätigen. Der Inhalt veranlaßt die Abstimmungskommission zu folgenden Bemerkungen:

Auf die Fiktionshaftigkeit, die gewisse nicht-deutsche Mitglieder der Kommission ebenfalls geltend, war die Aufmerksamkeit der Kommission ebenfalls gelenkt. Wenn sie nicht ihre Mißbilligung betreffend dieser Sender ausgesprochen hat, so ist der Grund auch hier, daß sie gedacht hat, mit der eingetragenen Entschlossenheit würde jeder Anlaß dazu wegfallen. Soweit die Kommission schlichten konnte, ist auch seine Sendung aus dem betreffenden Sendern vorgenommen, die in Art und Weise mit der zur Vorbereitung des Hiltz zu vergleichenden ist. Wäre dies vorgekommen, so hätte die Kommission auch nicht geögert, ihre scharfe Mißbilligung auszusprechen.

Die haben die Tätigkeit des Herrn Rosenbed dem Vergehen des Herrn Hiltz gegenübergestellt. Die Tätigkeit des Ersteren habe das Ziel, deutsche Menschen von ihrem Volk und Vaterland loszureißen, welcher Umstand bei einer Beurteilung des von Herrn Hiltz verübten Verbrechens zu berücksichtigen wäre. Auch dieser Umstand, so scheint es, sollte die von der Kommission mißbilligte für das Saargebiet bestimmte Rundfunksendung rechtfertigen.

Hierzu möchte die Kommission — die keinen Grund sieht, die Tätigkeit des Herrn Rosenbed in diesem Zusammenhang zu behandeln — nur bemerken, daß laut den klaren auch von der deutschen Regierung bestätigten Bestimmungen betreffend die Abstimmung diejenigen, die gegen die Rückgliederung tätig sind, gleichberechtigt sind mit denjenigen, die für die Rückgliederung eintreten. Was Sie zum Verständnis des Vergehens des Herrn Hiltz ausgesprochen haben, entspricht nach dem Inhalt, in dem die Einzelheiten des Einbruchs des Herrn Hiltz als illegales Mittel in Abstimmungstempel ausgenutzt worden sind.

Die Kommission kann nicht verstehen, wie die von den Behörden vorgenommene Hausdurchsuchung bei der Deutschen Front und die Veröffentlichung der diesbezüglichen Berichte — die zwar Aufklärung über die Finanzierung der von der genannten Organisation betriebenen Werbetätigkeit und über einige bei der Hausdurchsuchung wiedergefundenen gefälschten Dokumente gegeben hat — in diesem Zusammenhang erwähnt werden. Die Kommission glaubt in Ihrem Einverständnis zu handeln, wenn Sie diesen Brief zur Veröffentlichung im selben Umfang wie dem des Älteren der Presse übergeben.

Ich möchte schließlich erwähnen, daß durch ein debawertiges Vergehen die Mitteilung der Kommission vorgelesen abend nur die Agence Havas und die „Neue Saarpolst“

und nicht zu gleicher Zeit an die übrige Presse überliefert wurde.

Genehmigen Sie, Herr Saarbrückensmilitär, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung. (gez.) v. Henrich.

Was die Saarpresse dazu sagt.

Die Saarpresse befaßt sich heute eingehend mit der von ihr gleichzeitig veröffentlichten Antwort der Abstimmungskommission an den Saarbrückensmilitär.

Die „Saarbrücker Zeitung“ bemerkt hierzu, daß diese Antwort auf den Sinn der Feststellungen des Saarbrückensmilitärs zum Herrn Rosenbed nicht eingee, also gerade an dem Sachverhalt vorbeigeht, der für die ausführliche Behandlung des Falles am Runden bestimmt war. Uns überzeugt es jedenfalls nicht, so bemerkt das Blatt, wenn die Abstimmungskommission in dem Wort, Herr Rosenbed habe die Freiheit der Abstimmung durch seine unerlaubte Tätigkeit beeinträchtigt, nur eine Tätigkeit gegen die Rückgliederung sieht, die ebenso zufällig sei wie das Eintreten für die Rückgliederung. Für den Status quo eintreten oder die Freiheit der Abstimmung bejahen, das scheinen uns doch zwei sehr verschiedene Dinge zu sein. Das zumindestens wäre zu erwarten, daß die Abstimmungskommission prüft, ob die von dem Saarbrückensmilitär behauptete Bedrohung der Freiheit der Abstimmung nicht doch vorliegt. Jedenfalls aber bekennt die Abstimmungskommission nicht, daß die Angaben Hiltz richtig sind, und das ist das Entscheidende. Der Stuttgarter Sender hat Tatsachen verbreitet. Sind es Tatsachen oder sind es nicht oft Gerüchte, auf deutschfeindliche Propaganda abgegebene Unwahrheiten, die zum Beispiel der Stuttgarter Sender sendet?

Die „Saarbrücker Rundzeitung“ bemerkt zu dem Antwortschreiben: „Wenn jedoch die Abstimmungskommission sagt, daß sie keinen Grund sehe, in dem gegebenen Zusammenhang die Tätigkeit des Rosenbed zu behandeln, so können wir nicht darauf verzichten, hierzu einige Anmerkungen zu machen. Die Feststellung, daß nach den gegebenen Bestimmungen diejenigen, die gegen die Rückgliederung tätig sind, gleichberechtigt seien mit denjenigen, die für die Rückgliederung eintreten, widerspricht zwar an sich den Aufstellungen eines jeden Volkes, aber sie mag formell zureichend sein. Unmöglich ist es jedoch, der Tätigkeit des H. Rosenbed eine solche formelle Gleichberechtigung zuzubilligen. Rosenbed hat seine propagandistische Tätigkeit für den Status quo jedoch nicht als Privatmann entfaltet und finanziert, sondern als Funktionär der Bergwerksdirektion, die bekanntlich ein Zweig der französischen Verwaltung ist. Wir billigen und wissen, daß die Abstimmungskommission diese entscheidenden Gesichtspunkte nicht übersehen hat. Die französische Bergwerksdirektion hat das Recht, aus dem deutschen Boden der Saar Kohle zu fördern und sie zu verkaufen. Sie hat noch andere Rechte, die im Saargebiet genau umschrieben sind. Aber sie hat in keinem Fall das Recht, aktiv in den Abstimmungskampf einzugreifen und auf dunklen, unethischen Wegen gegen die Rückgliederung zu arbeiten. Wir müssen dies um so schärfer betonen, als die Regierungskommission ebenso eifrig wie einheitlich immer reichende Stellen mit energiegelassen Eingriffen in den Abstimmungskampf zu belästigen sucht und gleichzeitig in der französischen Bergwerksdirektion den unzulässigen Engel der Neutralität zu erblicken sieht. Sie wird mittlerweile, falls sie es nicht schon vorher gewußt haben sollte, gemerkt haben, daß diese Vorkommnisse ein wenig in die Irre gingen. Wir legen jedoch Wert darauf, daß die Abstimmungskommission nicht erst in diesen Irrtum verläßt. Sie sollte sich nicht nur mit dem Fall Hiltz, sondern auch mit dem Fall Rosenbed befassen. Er ist interessant genug.“

Die Unterbringung der internationalen Polizeitruppen.

Saarbrücken, 14. Dez. Auf der bereits gemeldeten englischen Offizieren sind inzwischen nach der holländischen General von der Hoek und der schwedische Oberst Eric Edholm im Saargebiet eingetroffen. Der schwedische Offizier wird jedoch nur vorübergehend im Saargebiet Aufenthalt nehmen, um die Vorbereitungen für die Ankunft der schwedischen Truppen zu treffen, und sodann in seine Heimat zurückkehren. Von dem interessanten italienischen Offiziere ist bis jetzt nichts bekannt. Voraussichtlich wird sich unter ihnen nach Mitteilungen von italienischer Seite die Escorte befinden.

Heute vormittag fand beim Präsidenten Ansoz im Beisein des Chefs der saarländischen Polizei, Hensens, eine Konferenz der bisher im Saargebiet eingetroffenen Offiziere statt, in der über die Verteilung und Unterbringung der Truppen beraten wurde. Das Hauptquartier der Truppen ist in Saarbrücken aufgeschlagen. Es wird sich neben Italienern, Holländern und Schweden aus 27 englischen Offizieren zusammenfassen. Es kann mit Schirmhülle angenommen werden, daß ein englisches Truppenkontingent in einer leeren Fabrik in Hettlingen, hart an der Grenze des Saargebietes, untergebracht wird. Aus England befinden sich 1000 Mann im Anmarsch; zu ihrer Bekleidung sind 8000 Teller Lebensmittel im Anmarsch, die mit der Bahn nach dem Saargebiet gebracht werden. Zur Einrichtung der Kaminen für die Truppen sind die Hauptleute Althoff, Pearce und Wallace vom Londoner Armeekorps, Luft- und Marine-Institut eingetroffen.

Der Kommandant der italienischen Saartuppen in Saarbrücken.

Saarbrücken, 14. Dez. Der Kommandant der italienischen Abteilung der für das Saargebiet bestimmten Polizeitruppen, Brigadegeneral Biscione Frasca, ist mit seinem Adjutanten, Major Mauri, in Saarbrücken eingetroffen. Brigadegeneral Biscione Frasca hat beim Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes Wohnung genommen.

Der Abtransport des holländischen Kontingents.

Rotterdam, 14. Dez. Es steht nunmehr fest, daß die Zahl der Truppen, die Holland in das Saargebiet schicken wird, 300 (nicht wie bisher veräußert 250) Mann umfassen wird. Es werden auch noch andere Mannschaften aus den Garnisonen Rotterdam und der Heer erwartet. Sie werden sich jedoch in Rotterdam sammeln und von hier aus die Abreise antreten. Wenn auch im Augenblick noch keine Anweisung über den Abfahrtsort ergangen ist, so wird doch erwartet, daß der Transport am Donnerstag, den 20. Dezember, Hollands anreisen wird.

Allerdings ist ihr weitgehender Wunsch, daß Herr Rosenbed die politische Abteilung erhalten solle, nicht in Erfüllung gegangen, er wird voraussichtlich die Leitung einer unpolitischen Abteilung bekommen. Da aber sämtliche Mitglieder der obersten Völkerverbände an den Beratungen über die politischen Fragen teilnehmen und hierüber ständig auf dem Laufenden gehalten werden, so kann auch der neue sowjetrussische Beamte auf diese Fragen Einfluß ausüben und Moskau beistimmen. Ein zweifellos sehr aufmerksamer ständiger Beobachter in der Zentrale des Völkerverbundes. Danach besteht also die oberste Völkerverbände jetzt aus dem Generalsekretär, dem Franzosen Venoil, zwei stellvertretenden Generalsekretären, dem Italiener Piloti und dem Spanier Vicerate, sowie einem Untergeneralsekretär, dem Engländer Walters, der die politische Abteilung leitet. Außerdem hat der Direktor der Rechtsabteilung, Suero (Uruguay) den Rang eines Untergeneralsekretärs. Durch das Ausscheiden Deutschlands und Japans sind die beiden weiteren Untergeneralsekretärstellen verwaist.

Der blutige Zusammenstoß zwischen italienischen Truppen und abessinischen bewaffneten ist ziemlich lebhaft in der Presse erörtert worden und hat das Problem Abessinien wieder in den Vordergrund gerückt, zumal neuerdings Meldungen auftauchen, daß die italienische Regierung in Paris und London Sondierungen eingeleitet habe wegen der Einberufung einer Konferenz, die sich mit der Ausarbeitung eines neuen internationalen Statuts für Abessinien befassen soll. Ob es zu einer solchen Konferenz kommen wird, ist fraglich. Die Engländer werden kein sehr großes Interesse daran haben, daß diese Frage erneut behandelt wird, nachdem zuletzt im Jahre 1925 zwischen Italien und England ein Vertrag zustande kam, der die Unabhängigkeit Abessiniens garantierte, und den auch Frankreich anerkannte. Etwas anders dürfte die Dinge für Frankreich liegen, das es vielleicht gar nicht ungern sehen würde, wenn Italien hier härter geübt und dadurch von anderen Kolonialinteressen abgelenkt wird, denn Frankreichs Kolonialinteressen liegen nicht so sehr am Roten Meer als in dem festen Zusammenhang seines eigentlichen Kolonialreiches in Afrika. In Rom betont man zunächst den lokalen Charakter des Ereignisses und stellt weitergehende Pläne in Abrede. Es muß sich in der nächsten Zeit zeigen, ob diesem Zusammenstoß an den Brunnen von Meval keine größere Bedeutung zukommt, oder ob er tatsächlich, wie man aus den jetzt auftauchenden Meldungen schließen könnte, den Anlaß zur Neuaufrichtung der abessinischen Frage bilden wird.

Berzigt auf Gewaltpolitik.

Goy spricht erneut über seine Unterredung mit dem Führer.

Paris, 15. Dez. Der Abgeordnete Jean Goy, der bekanntlich als französischer Kriegsteilnehmer, kürzlich von Reichsführer Hitler empfangen wurde, hat Freitagmorgen in einem Pariser Theater vor ausgesetzter Öffentlichkeit über seine Unterredung mit dem Führer gesprochen. Goy sprach über die Tätigkeit, die er sowohl unter den Parlamentariern als auch in den Kreisen der Kriegsteilnehmer für die deutsch-französische Annäherung entfaltet habe. Er wies besonders darauf hin, wie zweifach sein Schritt in Berlin gerade in dem Augenblick gewesen sei, in dem gewisse Auslegungen bezüglich der Saarabstimmung den Frieden zu stören drohten. Goy ging dann des näheren auf die Frage der Militärbanden ein, die seiner Ansicht nach ganz allgemein anzufinden und oft wenig sicher seien. Zum Schluß erklärte er, daß man auf die Gewaltpolitik, die unermüdlich zum Kriege führe, verzichten und entschlossen den Weg unmittelbarer Verhandlungen ohne Rücksicht auf Politik und Parteifragen beschreiten müsse.

Der Führer besucht den Panzerkreuzer „Admiral Scheer“.

Bremchen, 14. Dez. Anlässlich seines Besuchs beauftragte der Führer die „Europa“ und begab sich dann in Begleitung seines Stabes und des Reichswaterministers von Blomberg, sowie des Chefs der Marineleitung, Admiral Raeder, auf den Panzerkreuzer „Admiral Scheer“. Um 15 Uhr verließ der Führer unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes und unter dem Donner der 21 Salutgeschüsse das immer noch in dichtem Nebel weit drängende auf See liegende Panzerkreuzer, während er mit der Besatzung des Panzerkreuzers zum Dampfer „Europa“ zurückkehrte, grüßte die nordwärtsfahrenden Dampfer und Passanten durch Dippen ihrer Flaggen. Unbeschreiblicher Jubel erhob sich bei der auf der Kolumbus-Rate harrenden Bevölkerung, als der Führer erschien. Die Bordkapelle des Dampfers „Europa“ spielte den Hohenwarte-Marsch, während der Führer über den Schlopper „Kaiser“ und den Dampfer „Europa“ das Land wieder betrat. Das Heil-Rufen der Bevölkerung und die Klänge der Musikkapelle wurden überdacht durch den tiefen Hauch der Dampftrichter des Schnell-dampfers, der dem Führer damit den Abschiedsgruß entbot. Noch einmal kam der Führer am Freitagnachmittag nach Bremen und noch einmal benutzte die Bremer Bevölkerung die Gelegenheit der Durchfahrt des Sonderzuges von Bremerhaven nach Berlin, den Führer für einen kurzen Augenblick und möglichst ganz aus der Nähe auf dem Bahnhof zu sehen. Über eine Stunde war der angelegten Zeit stande sich die Menge und besonders die HJ und der BDK vor dem Hauptportal des Bahnhofes, um zum Bahnhof zu gelangen. Auf allen Bahnsteigen herrschte ein dichtes Gemohe, wie es der Bremer Hauptbahnhof selten erlebt haben mag. Der begeisterte Geklag der Jugend verführte die Parteigänger. Schließlich werden die Klänge des Juges im Nebel sichtbar und unter donnernden Beifall der wartenden Menge sollte der Sonderzug gegen 16.30 Uhr in den Bahnhof ein. Die Jugend war nicht mehr zu halten,

Südbawien unterstützt die deutsch-französische Annäherung.

Belgrad, 14. Dez. Die südbawische Öffentlichkeit verfolgt nach wie vor mit großer Aufmerksamkeit alle Bestrebungen zu einer deutsch-französischen Annäherung. Die „Pravda“, die sich am Freitag wieder mit diesem Thema auseinandersetzt, befaßt sich in einem Bericht aus Berlin mit der deutsch-französischen Annäherung. Es wäre vielleicht härter als die übrigen Völker Europas davon überzeugt, daß ein Krieg niemandem Vorteile bringe, dafür aber alle kulturellen und politischen Errungenschaften unseres Erdteiles in Frage stelle. Außerdem habe die Berliner Regierung ein so großes Arbeitsprogramm vor sich und arbeite so intensiv an der Lösung wirtschaftlicher Angelegenheiten, daß sie die Frage, ob Krieg oder Frieden, schon aus diesem Grunde zugunsten des Friedens entscheiden müsse. Nach Ansicht der südbawischen Presse, die zur Förderung der deutsch-französischen Annäherung in der letzten Zeit unternommen wurden, erklärt die „Pravda“, daß Südbawien für diese Entwicklung nur freuen könne und den verantwortlichen Staatsmännern die besten Erfolge bei ihrer Arbeit wünsche.

sie drängte an den Wagen heran, um den Führer zu sehen. Der Führer zeigte sich am Fenster des Wagens und dankte für die Begeisterung und Liebe der Bevölkerung.

Beginn des Memelländer Prozesses in Kowno.

Kowno, 14. Dez. Der gestern Freitag begonnene Prozeß gegen die 126 Memelländer hat außer gewöhnliches Interesse in ganz Europa gefunden. Das sieht man an den zahlreichen Diplomaten und Pressevertretern, die an der Verhandlung teilnehmen. Kowno erhält durch den Prozeß ein besonderes Gepräge. Lange vor Beginn herrschte um das Gerichtsgebäude lebhafter Verkehr. Jungen, Angeklagte und Pressevertreter und das wenige Publikum, das zum Prozeß zugelassen ist, drängen sich auf den Treppen, auf denen überall Militärposten und Polizeibeamte stehen. Der große Saal, also das litauische Parlament, dient als Verhandlungssaal. Das Gericht besteht aus drei Richtern. Unter den Angeklagten steht man inmitten seiner Anhänger den Hauptangeklagten Neumann und gegen 9 Uhr betritt der zweite Hauptangeklagte, mit seinen Anhängern den Saal, die bekanntlich bis auf einige wenige auf freien Fuß waren, während über 80 Angeklagte, meist Neumann-Anhänger, aus der Unterabteilung vorgeführt werden. Unter den Angeklagten erblaut man in großer Mehrzahl jugendliche Gesichter. Auf den Gängen, zwischen den Käfen, an den Wänden, den Türen und vor dem Richterstuhl stehen Militärposten mit aufgepflanztem Bajonett. Auf der Prospektstraße herrscht großer Betrieb. Allein 20 ausländische Journalisten, sechs Deutsche, drei Franzosen, zwei Österreicher, zwei Italiener, zwei Schweden, ein Engländer, ein Tscheche, Letten und Polen, sowie 40 bis 50 memelländische und litauische Pressevertreter sind zu der Verhandlung erschienen. Angeordnete Kafen mit Verpflegung sind vorhanden. Der Prozeß wird täglich von 9 bis 16 Uhr ohne Pause stattfinden.



Kostenlose Photo-Kurse unter Leitung meines wissenschaftlichen Mitarbeiters Dr. Kaiser beginnen Anfang Januar

IHRE PHOTOS

kommen in geschmackvollem Rahmen oder in hübschem Album ganz anders zur Geltung. Sehen Sie sich bitte an, wie viel Schönes ich Ihnen schon zu niedrigem Preis bieten kann.

BESIER

DAS NEUZEITLICHE
PHOTO- UND KINO-SPEZIALHAUS
KIRCHGASSE 18 ECKE LUISENSTRASSE

Metropole

Samstag und Sonntag
im Restaurant

Tanz

2657



Elektrohaus

Nur Qualitätsware,
außerordentlich preiswert!

FLACK Luisenstr. 25

Haben Sie offene Füße

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende Heilsalbe „Gentarin“. Erhältlich in den Apotheken. F123



Gecade jetzt vor Weihnachten

haben wir noch einen großen Posten schöner, rein wollener Herrenmäntel hereinbekommen! Sehr flotte Modelle, wundervolle Verarbeitung und faßformen — so echt Zapp! Wer einen Zapp-Mantel trägt, hört nicht nur sagen: „Der ist fabelhaft!“, sondern viel mehr noch: „Wo ist der her?“

Winter-Ulster

aparte Muster, fescie Formen, mit zum Oberstoff passender, vornehm g-musterter Absteife
RM 52.— 65.— 78.— 95.— und höher

Ulster-Paletots

de vornehmen, dunkel bis mittelgrauen Mäntel, ganz mit Kunstseide gefüttert
RM 42.— 52.— 65.— 78.— 92.—

Billigere Qualitäten in beiden Formen:
RM 21.— 30.— 38.— 45.—

Winter-Paletots

schwarz und marengo, mit Samtkragen
RM 32.— 38.— 48.— 62.— 78.—

Ein paar reizende Geschenkartikel:

Hausjacken, Lodenjoppen, Windjacken, Sporthemden, Sportstrümpfe, Sportgürtel, Pullover, Schals

Für unsere Jugend:

Mäntel, Anzüge, Kleider Anzüge, Strickanzüge, Pullover, Sporthemden, Hosen
Sie können sich selber erfreuen und andere beschreiben durch
die gewissenhaften Fachleute für Herren- und Knaben-Kleidung



Ecke Kirchgasse u. Faulbrunnenstraße
Sonntag, den 16. Dezember, von 3—7 Uhr geöffnet!

RADIO -Fach-
Abteilung
A. L. ERNST
Eigene Reparaturwerkstätte
Tannstr. 13 und Rheinstr. 41

Mietwagen Adler (Fav.)
auch für Selbstfahrer.
Schneider, Römerberg 28, Tel. 23187

Großer Schuh-Verkauf!

Besuchen Sie uns am Lager. Sie finden auch das von ihnen Gewünschte und für Sie Passende sehr günstig.
Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22

E. K.

Gute Bettwäsche

vornehm oder schlicht als
als praktische Gabe aus dem
Weihnachtsbusch errund Beschenke
und Sender. Auch Küchenwäsche
ist schön als Geschenk.

Emma Kluge

gute und feinste Wäsche
Webergasse 1

3380

FÜR FESTGESCHENKE
beachten Sie bitte das Fachgeschäft
für Spitzen, Decken, Gardinen und Garnituren
Max von Favrat
jetzt Bärenstraße 8, Eckh. Langgasse.

Garant. la Weiß-
u. Rotwelsch, eig.
Gew., versch. Jg.,
i. FL. u. F., kl.
Quant. v. 15 Ltr.
an, Ltr. v. 55, 5 an
evtl. Probe, sowie
Vertreter gesucht.
Antrag an F. H.
Correll II, Schornus
heim b. Dippelshelm Rh.

Feinster
Traubensack
(garantiert
Flaschengärung)
jede Anzahl
lieferb. fr. Haus.
FL. RM. 2.30
Müller
Dotzheimer Str. 46, P.

Orbit
Licht
Licht!

Wertvolle Winke für prakt. Geschenke!

Universal-Gemüseschneid- u. Reibmaschinen

Rührmaschinen
Pössierrmaschinen
Messerschneidmaschinen
Sisemaschinen

Rohkostmaschinen
Strohschneidmaschinen
Kaf. gemahlen
Geplückmaschinen

Das sind gute Helfer der Hausfrau!

Kleine
Durgstraße

Erich Stephan

Göke
Käfigergasse

Durchgehend geöffnet.

Familien-

Drucksachen

sind Meilensteine auf dem Lebens-
wege • Wir geben diesen das richtige
Gesicht • Beachten Sie die aus-
gedehnte Sonderschau reizender
Vorschläge in unserer Schalterhalle



L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
WIESBADENER TAGBLATT
KONTOR: SCHALTERHALLE LINKS • TEL. 59631

Es lohnt sich eine Treppe

zu steigen!

Anzüge hochlegant . . . schon von 25.—
Blaue Kammgarn-Anzüge . . . schon von 32.—
Sport-Anzüge . . . schon von 18.—
Sport-Anzüge f. Knaben schon von 16.—
Ulster-Paletots . . . schon von 25.—
neueste Form . . . schon von 29.—
Marengo-Paletots . . . schon von 29.—
Loden-Mäntel . . . schon von 16.—
Münchener Fabrikat . . . schon von 9.—
Lederol-Mäntel . . . schon von 27.—
Leder-Jacken . . . schon von 23.—
Leder-Westen . . . schon von 10.50
Loden-Joppen . . . schon von 3.30
elegant gearbeitet, gef. . . schon von 1.20
Hosen aller Art . . . schon von 1.20
Pullover reine Wolle . . . schon von 1.20

Etage-Becher

Kirchgasse 50, 1. Stock
gegenüber Kaufhaus Blumenthal

Matulatur
Tagbl. • Verlag
Schalterhalle



Jedem
sein Weihnachtsgeschenk!
von
Schirg, Webergasse 2

Feine Oberhemden

Popeline-Hemd
feinst Kragen, feine neue
Varens RM 5.50

mit Kragen und Ersatzman-
schetten RM 6.25

von Laack, Werbeklasse,
neue dunkle Farben, das ele-
gante Hemd RM 9.—

von Laack, Sonderklasse
etwas Besonderes RM 11.—

von Laack-Kragen
wirkliche feine Stoffkragen

Schlafanzüge
feine Popeline und andere
Arten mit elastischem Bund

Unterkleidung
Mako-Unterhose, solide,
verarbeitet RM 2.25

desgl. kräftig, weiß u. natü-
rlich, Marke Benger RM 2.95

Feine weiße Baumwolle, Me-
rino (frisch, weiß, elegant) RM 3.60

Wollgemischt, kräftige Unter-
hose RM 2.60

desgl. Unterjacke RM 2.20

Alles schön verpackt in Geschenk-
Kästen

Schirg
Webergasse 2

Das Unterhaltungs-Blatt

Samstag, 15. Dezember 1894.

Der Kaffeekrieg

ROMAN VON WALTER V. RUMMEL

91. 342.

12. Fortsetzung.

Unter Marias Führung, die das Land ringsum wie ihre Zimmer kannte, trafen sie an, galoppierten über weiche Hochmoore dahin. Maria wollte die Hüften ihrer jungen Begleiterin mit dem nervösen und unruhigen Haderbühnen ausgleichsam. Aufgeben spielte er mit seiner Tremel und der leichten Hand seiner Kelllerin.

In einer Stunde hatten sie Burgdorf erreicht, ließen vor dem Gäßchen „Zur Post“ ab und übergaben ihre Pferde dem Kutscher. Maria wollte die Hüften ihrer Kelllerin, daß Maria es so oft bezieht, als sie erlaubt.

„Ich und du.“ Ich habe das öfteren hier mit einer Druckerin zu tun.“ „Nicht gerade deshalb nur, denn dieser ist ja noch nicht fertig.“

„Nicht gerade deshalb nur, denn dieser ist ja noch nicht fertig.“ „Nicht gerade deshalb nur, denn dieser ist ja noch nicht fertig.“

„Nicht gerade deshalb nur, denn dieser ist ja noch nicht fertig.“ „Nicht gerade deshalb nur, denn dieser ist ja noch nicht fertig.“

„Nicht gerade deshalb nur, denn dieser ist ja noch nicht fertig.“ „Nicht gerade deshalb nur, denn dieser ist ja noch nicht fertig.“

„Nicht gerade deshalb nur, denn dieser ist ja noch nicht fertig.“ „Nicht gerade deshalb nur, denn dieser ist ja noch nicht fertig.“

„Nicht gerade deshalb nur, denn dieser ist ja noch nicht fertig.“ „Nicht gerade deshalb nur, denn dieser ist ja noch nicht fertig.“

„Nicht gerade deshalb nur, denn dieser ist ja noch nicht fertig.“ „Nicht gerade deshalb nur, denn dieser ist ja noch nicht fertig.“

„Nicht gerade deshalb nur, denn dieser ist ja noch nicht fertig.“ „Nicht gerade deshalb nur, denn dieser ist ja noch nicht fertig.“

„Nicht gerade deshalb nur, denn dieser ist ja noch nicht fertig.“ „Nicht gerade deshalb nur, denn dieser ist ja noch nicht fertig.“

Saarländer erzählen...

Von 2. Himmels-Geistern.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.

Bei einer Reihe von Jahren hat eines Tages ein Winter-Saarländer erzählt, als er noch ein halbes Jahrhundert zurück war, mit der Welt nach Augsburg, um sich Arbeit zu suchen.



